

Weniger Waffen? - Erst Frieden schaffen

Drei Jahre hat es gedauert, bis unter dem ersten SALT-Vertrag über die atomare Abrüstung die Unterschriften standen, sieben Jahre beim zweiten. Am dritten, diesmal START genannt, werkelten die Unterhändler fast ein Jahrzehnt, von 1982 bis 1991. Und nun unterzeichneten George Bush und Boris Jelzin nach bloß fünf Monaten ein Abkommen, das - ohne ein Quentchen Übertreibung - den radikalsten Abrüstungsvertrag der Staatengeschichte darstellt.

Was vorweg wieder einmal zeigt, daß die beliebte Theorie, wonach erst Abrüstung den Weg zum Frieden pflastere, falsch ist. Um-

gekehrt wird ein Schuh daraus: Wenn die Konflikte abflauen, wird Abrüstung möglich. Erst der Zusammenbruch der Sowjetmacht und die Absage an den Kalten Krieg haben ein Klima geschaffen, in dem nicht jede Erbse gezählt, nicht jede Bombe hartnäckig gegen die der anderen Seite aufgerechnet werden muß. Und so war's denn auch - nach bloß 20 Wochen Verhandlung. Wo einst über 10 000 Sprengköpfe auf jeder Seite lauerten, sollen es jetzt nur noch zwischen 3000 und 4000 sein. Wichtiger noch als diese nackten Zahlen ist die revolutionäre Übereinkunft über die Geschosse. Die hydraköpfigen

Monster-Raketen zu Lande, die sich eher zum Erstschlag eignen, werden auf beiden Seiten verschrottet. Hier haben die Russen nachgegeben, während die Amerikaner ihre gefährlichsten Raketen zur See, die Tridents, kräftig reduzieren werden.

Das war möglich, weil - wie Jelzin vor dem Kongreß pathetisch verkündete - Amerikas Sicherheit nun auf dem Boden Rußlands verteidigt werde. Die Moral von der Geschichte: Wenn Frieden herrscht, kann er mit immer weniger Waffen abgesichert werden.

jj